

Die Früchte der Selbstsucht und der selbstlosen Liebe

Verkündigungsbrief vom 02.07.1995 - Nr. 25 - Gal 5,1-18
(13. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 25-1995

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Die Überlegungen des hl. Paulus über das mosaische Gesetz scheinen für uns Christen heute überholt zu sein. Jedoch nur auf den ersten Blick. Vergessen wir nicht: Das jüdische Volk mit seinem atl. Glauben und Gesetzesverständnis existiert auch heute noch. Zumindest die sog. orthodoxen Juden in Israel halten an ihm fest. Und in den Auseinandersetzungen mit ihm sollte man wissen, was der vom Hl. Geist erleuchtete Jude Paulus uns darüber zu sagen hat. Nach dem Galaterbrief war das Gesetz gleichsam der Vormund des noch unmündigen und unvollkommenen jüdischen Volkes.

Als die Fülle der Zeit kam mit dem Auftreten des Messias, war die Vormundschaft des Gesetzes nicht mehr nötig. Durch Jesus Christus ist das Volk zur Freiheit und Mündigkeit gekommen. Nun kam es, das Erbe der dem Abraham verheißenen Heilsgüter anzutreten. Vorher waren sie wie unfreie Sklaven, jetzt sind sie freie Söhne und Töchter Gottes, denn jetzt hat der Vater in der Fülle der Zeit seinen Sohn gesandt. Dieser kaufte uns los und befreite uns vom Joch mosaischer Gesetzlichkeit. Durch ihn sind wir nun vom Vater als seine freien Kinder adoptiert. Der Vater schenkte uns den Geist seines Sohnes in unsere Herzen.

- Wenn aber Jesus und der Hl. Geist in uns wohnen, dann können wir und sie in uns rufen: „*Abba, Vater!*“

Die Sklaven sind zu Kindern und Erben Gottes geworden. Vorher waren die ehemals mehrheitlich heidnischen Galater von falschen Götzen und damit Dämonen abhängig. Diese tarnten sich als Götter, die es in Wirklichkeit gar nicht gab. Es handelt sich dabei um Scheingötter, um nichts anderes als um gefallene Engel, die sich als scheinbar mächtige Götter anbieten, um ihre Ohnmacht vor dem allmächtigen, wahren, einen und dreifaltigen Gott zu verstecken. Die Galater sollen nun nicht unter dem Einfluß von antichristlichen Judaisten vom Christentum abfallen.

Paulus warnt sie vor dem Rückfall, der Abtrünnigkeit. Als er zu ihnen kam, nahmen sie ihn auf als Boten des wahren Gottes. Wie einen Engel Gottes haben sie ihn behandelt. Sein Evangelium nahmen sie an, nicht als Menschenwort, sondern als Gottes Wort. Daran sollen sie festhalten und ihre frühere Anfangsbegeisterung nicht aufgeben. Paulus hat Angst, sie könnten ihr ewiges Heil verspielen, wenn sie sich abwerben und von der Wahrheit abspenstig machen lassen. So leidet er gleichsam nochmals Geburtswehen um diese Christen. Er ist wie ratlos und versteht nicht, wie sie sich auf die Straße der Apostasie begeben konnten, nachdem sie doch am Anfang mit großem Enthusiasmus den wahren Glauben angenommen hatten.

Mit immer neuen Argumenten aus dem AT versucht Paulus, sie bei der Stange zu halten. Er erinnert sie an die zwei Söhne des Abraham. Der eine namens *Ismael* stammte von der Magd Hagar. Dieser Ismael ist Vorbild des Alten Bundes, der am Berg Sinai geschlossen wurde und seine Angehörigen auf das Gesetz verpflichtet. Der andere namens *Isaak* stammt von seiner rechtmäßigen Ehefrau *Sara*.

- Isaak und seine Mutter Sara sind Vorbild des Neuen Bundes, d. h. der Kirche Jesu Christi, die freie Kinder zur Welt bringt, viel mehr als der Alte Bund. Denn dieser rekrutierte sich nur aus dem einen Volk Israel. Jener aber aus vielen Völkern und Nationen.

Zunächst war Sara unfruchtbar und kannte keine Geburtswehen. Die Kirche gab es noch nicht im vorläufigen Bund des AT. Nun aber kann sie jubeln, denn jetzt gebiert sie sehr viele Kinder Gottes in allen Teilen der Welt. Das neue Israel Gottes im ewigen Bund ist als Kirche Jesu Christi auf dem ganzen Globus anwesend. So ist Ismael mit seiner Mutter Hagar das Vorbild des entarteten Israel und Isaak mit seiner Mutter Sara Vorbild der Christen. Wir sind als Mitglieder der Kirche Kinder der Verheißung, aus dem Geist geboren, nicht aus dem Fleisch. Wir stehen in der Freiheit der Kinder Gottes, zu der Christus uns befreit hat.

Fallen wir nicht aus dieser christlichen Freiheit in die alte Knechtschaft. Die leibliche Beschneidung nützt nichts. Die Beschneidung unserer Herzen tut not. Das Leben mit und in Christus ist maßgebend. Es schenkt uns Gnade und Gerechtigkeit. Es bringt Glaube, Hoffnung und Liebe in unser Herz. Körperliche Beschneidung oder leibliches Unbeschnittensein: Beides nützt nichts. Christus besitzen, bedeutet alles. Wer also sein ewiges Heil von der äußeren Beschneidung erwartet und vom mosaischen Gesetz, der hat von Christus nichts zu erhoffen und verliert die Erlösungsgnade.

- Nach seiner Bekehrung kann Paulus die Beschneidung nicht mehr als heilsnotwendig anerkennen. Wenn er das tun würde, dann wäre die Ursache seiner Verfolgungen, die Predigt vom Kreuz und dem Gekreuzigten als dem einzigen Grund des Heiles für Juden und Heiden, aus der Welt geschafft.

Die neugeschenkte Freiheit der Kinder Gottes stellt aber den Christen keinen Freibrief für ein zügelloses Leben aus. Freiheit besagt nicht Willkür zum Bösen, sondern freiwilliges Tun des Guten aus Liebe und Dankbarkeit gegenüber Christus, der uns befreit und erlöst hat von Gesetz, Sünde, Tod, Satan und Hölle. Die christliche Freiheit bedeutet inhaltlich ein Leben im Geist, im Heiligen Geist, frei von der Sünde und reich an herrlichen Tugenden. Fleischlich sind die Untugenden und Laster, die Paulus in seinem „*Lasterkatalog*“ beim Namen nennt:

- ❖ „Unzucht, Unkeuschheit, Schamlosigkeit, Wollust, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Zwietracht, Spaltungen, Parteiungen, Mord, Trunksucht und Schwelgerei.“

Wer solche Werke des Fleisches, der egoistischen Selbstsucht tut, der wird das Reich Gottes nicht erben. Er läuft ins eigene Verderben. So viele Christen kennen diesen Lasterkatalog gar nicht mehr, noch viel weniger beachten sie ihn oder nehmen ihn zum Maßstab ihres Lebens. Kataloge gibt es für die meisten Zeitgenossen nur noch von Firmen wie Otto und Quelle. Aus ihnen sucht man sich

nach eigenem Geschmack aus, was man gerade braucht. Mit den Katalogen im NT, falls man sie überhaupt noch kennt, verfährt man ebenso. Auswahl nach eigenem Belieben und Geschmack. Keine vorgegebenen Verbindlichkeiten gibt es da, sondern nur noch die subjektive, beliebige Auswahl nach eigenem Gusto.

Auch den positiven Gegenkatalog des Paulus kennen die wenigsten. Es ist der Katalog des Heiligen Geistes, der uns die Werke des Geistes darstellt, durch deren Beobachtung wir den Himmel erben: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Treue, Sanftmut, Bescheidenheit, Enthaltbarkeit, Keuschheit.“ Dies sind die 12 Früchte des Heiligen Geistes in jenen Seelen, die ihr Leben dem Heiligen Geist geschenkt haben. Sie leben im Heiligen Geist und aus seiner Kraft. Dadurch gehören sie Christus an und haben ihr Fleisch mit all seinen Lüsten und Begierden ans Kreuz geschlagen. So existiert und lebt man im Umkreis und Strahlungsfeld des Heiligen Geistes. Aus und in uns selbst sind wir arm, elend und schwach.

Diese Erfahrung eigener umfassender Gebrechlichkeiten bewahrt uns vor Selbstüberhebung und Unduldsamkeit anderen gegenüber. Es macht uns demütig und bescheiden. Es führt uns zum Vertrauen auf das allmächtige Einwirken des Heiligen Geistes auf unser Leben, der uns die wahre Demut verleiht, den Mut zum Dienst für Gott und seine Ebenbilder auf Erden. Im Licht und Trost des Heiligen Geistes, der unser Lebensspender, unser Heiligmacher und Vollender ist, können wir sittlich so handeln, daß es Frucht bringt für die Ewigkeit. Was wir da säen, werden wir ernten. Wer auf dem Acker des Fleisches, der Selbstsucht, sät, wird ewiges Verderben ernten. Wer auf dem Feld des Geistes sät, der wird das ewige Licht schauen.

Lassen wir uns nie von irdischen Gelüsten bestimmen, sonst verfallen wir der immerwährenden Finsternis. Wir dürfen nicht müde werden im Vollbringen des Guten. Wer nicht vor der Zeit ermattet, wird die erstklassige Ernte einbringen.

Wie wird die Ernte der judaistischen Gesetzesprediger ausfallen, die sich nicht belehren lassen? Sie wollen Christen zur Beschneidung zwingen, um selbst der Verfolgung wegen der Kreuzespredigt zu entgehen. Sie wollen sich mit der Fleischesbeschneidung selbst rühmen, um der Schmach des Kreuzes zu entgehen.

Am Ende seines Briefes mahnt und warnt Paulus sie deswegen noch einmal mit großer Eindringlichkeit. Der Ruhm und die Ehre des wahren Christen ist das Kreuz und der gekreuzigte göttliche Erlöser Jesus Christus.

Jenseits von Beschneidung und Nichtbeschneidung geht es um die neue Schöpfung, die mit dem göttlichen Erlöser in die Welt eingetreten ist und für immer in ihr bleibt. Friede und Barmherzigkeit kommt über alle, die nach dieser Richtschnur leben, für die Paulus sich nicht nur mit Worten einsetzt. Er spricht von den Malzeichen des Herrn, die er an seinem Leibe trägt. Damit sind die Narben und Wunden gemeint, die er bei Mißhandlungen und Verfolgungen um Jesu und des Evangeliums willen erhalten hat.